thode der Juristen in der Hochphase des sogenannten gelehrten Rechts. Diesem Ziel dienen auch drei methodisch orientierte, den Sammelband einleitende Beiträge des Vf.; von den Details der in reichem Maße abgedruckten Quellen her bleibt der Sammelband immer eine Fundgrube. Jörg Müller

Martin P. SCHENNACH, *Gesetz und Herrschaft. Die Entstehung des Gesetzgebungsstaates am Beispiel Tirols* (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte 28) Köln u. a. 2010, Böhlau, XIV u. 985 S., ISBN 978-3-412-20635-2, EUR 98. – Die an der Innsbrucker Rechtswissenschaftlichen Fakultät eingereichte Habilitationsschrift untersucht den Tiroler Gesetzgebungsstaat vorwiegend vom 15. Jh. bis zum Jahre 1665, dem Ende der in Innsbruck residierenden habsburgischen Nebenlinie. Hierbei sollte der Prozeßbegriff „Gesetzgebungsstaat“ (statt „Gesetzesstaat“) besonders den dynamischen Aspekt der Fragestellung betonen. In materieller Hinsicht wurde die Gesetzgebung zur „guten Policey“ erfaßt, während die zahlreichen Gesetze zum Finanzwesen – da statistisch verzerrend – sowie solche mit einem räumlich beschränkten Geltungsbereich nicht aufgenommen wurden. Insofern ist die territoriale Vergleichbarkeit mit dem „Repertorium der Policeyordnungen der Frühen Neuzeit“ sehr gut gegeben, zumal nur knapp drei Prozent der Gesetzgebungsakte eindeutig nicht dem Bereich der „guten Policey“ zuzuordnen sind. – Wie Sch. zu Recht betont, ist die Quellengrundlage im Vergleich zu anderen spätmittelalterlichen Territorien des Binnenreiches ähnlicher Größe ausgesprochen gut: Von den 917 Gesetzestexten, die der Vf. als Grundlage für die Arbeit heranzog, stammen gut 100 aus dem MA (siehe Grafik 1, S. 248). Wie anderwärts sei ebenso in Tirol in den siebziger und achtziger Jahren des 15. Jh. ein steiler Anstieg der Gesetzgebungsakte festzustellen. In der Tat vermag Sch. bereits für das Jahr 1474 einen ersten solchen Akt, also das Zusammenwirken von Landtag, (Regierung) und Landesfürst, im Anhang zu dokumentieren (S. 834–841). Immerhin haben sich für die Zeit Sigmunds des Münzreichen 182 Gravamina, sowie schon aus den 70er Jahren des 15. Jh. Konzepte von Mandaten erhalten. Diese für die Frühzeit relativ reichhaltige Überlieferungslage mag, wie ebenso in den örtlichen Privatarchiven erkennbar, auch mit der Nähe des Landes zu Italien zusammenhängen. Jedenfalls war die legislative Tätigkeit in der Tiroler Grafschaft im regionalen Vergleich, wie zum Herzogtum Bayern oder zur Kurpfalz, noch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jh. wesentlich erhöht. – Nach einer umfangreichen Einführung und Begriffsklärungen folgen Kapitel zur Entwicklung der Gesetzgebung, zur Genese und Publikation der Gesetze sowie zu Leitkategorien und Ordnungsprinzipien der Legislatur. Der Anhang (S. 830–856) enthält eine Edition von zehn ausgewählten Quellentexten, die sich sämtlich auf das MA beziehen. Besagte Auswahl gibt den Gesetzgebungsprozeß, zwischen den Beschlüssen beziehungsweise Gravamina der Stände oder einzelner ihrer Mitglieder, der Beratung des Regiments und dem Erlaß von entsprechenden Ordnungen und Mandaten, bereits für das 15. Jh. sehr gut wieder. Die Gegenstände betrafen vor allem die Ökonomie, das Steuer- und Zollwesen, lokale Rechtspflege, Jagd und Fischerei sowie das Fehdewesen. Die Publikation des Vf. (als ehemaligen Mitarbeiters im Tiroler Landesarchiv) spiegelt das Forschen vor Ort, an den Regalen deutlich und erfreulicherweise wider, so daß Sch. auch zahlreiche Details, wie bezüglich der grundlegend ge-